

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post 4 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. V. Nr. 140 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, halbe Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Pre-Liste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 129

Altensteig, Montag, den 5. Juni 1944

67. Jahrgang

### Erbittertes Ringen östlich von Rom

#### Feindliche Durchbruchversuche nördlich Valtomtone abgewiesen

DNB Berlin, 4. Juni. An der italienischen Front kam es am Samstag im Rückenabschnitt des Tyrrhenischen Meeres zu seinen größten Kampfhandlungen. Unsere Truppen vollzogen hier die vorgesehene Abwehrbewegung auf den Tiber. Unter- lauf, ohne hieran vom Feinde wirksam behindert werden zu können. Dagegen ging das erbitterte Ringen in den Albaner Bergen weiter, in deren Ausläufern sowie in der Campagna den ganzen Tag über weiter. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Rocca di Papa und um den Monte Cavo. Von härtestem Artilleriefeuer unterstützt, führten die feindlichen Truppen fast ohne Unterbrechung gegen diesen Berg- kopf an, der von seiner deutschen Besatzung derart zäh verteidigt wurde, daß die anglo-amerikanischen Angriffswellen immer wieder unter schweren Verlusten zurücksluderten, bis es ihnen schließlich gelang, die deutsche Besatzung abzuschneiden. Aber selbst noch zu diesem Zeitpunkt dauerten die deutschen Verteidiger nicht nach, den Widerstand aufzugeben. Sie hielten ihre Stellungen, bis die letzte Munitionreserve verbraucht war, und schlugen sich dann mitten durch den Feind zu den eigenen Linien durch.

Zur gleichen Zeit erneuerten die Anglo-Amerikaner ihre Ver- suche, aus dem Raum von Belmontone weiter nach Nordosten vorzustoßen. Sie setzten zu diesem Zweck schnell rangeführte neue Panzertüfte ein, die jedoch durch die panzerbrechenden deutschen Waffen so hohe Verluste erlitten, daß alle Durchbruchversuche auf der Linie Jagarolo—Palestrina—Cave zum Erliegen kamen. Infolge der rändig hin und her wogenden Kämpfe konnten die genaue Zahl der am Samstag in diesem Abschnitt vernichteten feindlichen Panzer nicht ermittelt werden. Die feindlichen Trup- pen- und Panzeranstellungen wurden während des ganzen Tages sowie in der Nacht zum Sonntag von unserer Kampf- und Schiffschifflegern angegriffen. Vor dem Angriff der 28-Ber- Wände leuchteten die Verbandsführer die besetzten Ziele aus, so daß besonders in der Ortschaft Labico, in Valtomtone sowie auf der Via Cassina dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. Auch zwischen Valtomtone und Colonne erlitten die Anglo- Amerikaner durch zahlreiche Splitter- und Brandbomben unserer Nachtschifflegern erhebliche Ausfälle.

Im Berggelände des Val Roseto, südöstlich Valtomtone, führ- ten Verbände der britischen 8. Armee nach heftiger Artillerie- vorbereitung wiederholt starke Angriffe gegen unsere Stellungen. Wie schon bisher, so wurden auch diesmal vorwiegend neu- feindliche Truppen eingesetzt, die im Abwehrfeuer unserer Waffen empfindliche Verluste erlitten, ohne einen nennenswerten Erfolg erzielen zu können.

Die Leistungen des in Italien kämpfenden deutschen Soldaten aller Waffen, der in der ununterbrochenen Abwehr des feindlichen Massenansturms fast unvorstellbare körperliche An- strengungen erträgt und durch das feindliche Trommelfeuer und ständige Luftangriffe starken Belastungsproben ausgesetzt ist, sind über jedes Lob erhaben. Immer wieder stellt er den unter Einsatz härtester materieller Mittel und seines gesamten Völkergemüthes angreifenden Feind zum Kampf. Seit über drei Wochen trotz er den anglo-amerikanischen Versuchen, die deutsche Abwehrfront aufzubrechen. Jeden Meter Boden muß der Feind mit schweren Verlusten bezahlen, die ihn um so härter treffen, als seine Nachschubversorgung durch die Invasionsvorbereitungen fast in Anspruch genommen ist.

An der Ostfront leichten deutsche und rumänische Truppen am Samstag im Raum nordwestlich von Jassy ihre Angriffe fort und stießen nach Ueberwindung zähen feindlichen Wider- standes weiter vor, wobei einige besonders wichtige Höhenstel- lungen in ihre Hand fielen. Die Sowjets unternahmen zwar

mit Schlachtschiffunterstützung mehrere Gegenangriffe, doch blie- ben diese ohne Erfolg. Die von den deutsch-rumänischen Truppen eroberten Höhenzüge, die für die Abwehrfront zwischen Sereth und Pruth von erheblicher Bedeutung sind, blieben in der Hand unserer Truppen. Verbände der deutschen und rumänischen Luft- waffe hatten an dem Ausbau des Angriffserfolges wesentlichen Anteil.

#### Der Papst gegen die Terrorangriffe auf Rom

##### Eine Ansprache vor dem Kardinalskollegium

DNB Mailand, 3. Juni. Papst Pius XII. hielt an die Mit- glieder des Kardinalskollegiums eine Ansprache, in der er bei- durch den Krieg verursachten schweren Leiden gedenkte. Der Papst prangerte u. a. die Terrormethoden bei den Luftangriffen auf Rom an. Wer absichtlich die Hand gegen die Ewigstadt er- hebe, so erklärte der Papst sehr nachdrücklich, der werde vor dem Urteil der Menschheit als Mörder dastehen. Papst Pius XII. wies dann die Hilfsmittelmaßnahmen auf, die der Vatikan sowie die kirchlichen Organisationen innerhalb Roms für die Bewöl- kerung bereits durchgeführt hätten, und erwähnte dabei, daß er auch eine päpstliche Flotte für die Hilfeleistung an die Not- leidenden habe schaffen und einsehen wolle. Dieser Plan aber sei, so stellte der Papst unter Anspielung auf England fest, daran gescheitert, daß eine der großen seefahrtführenden Mächte hierzu ihre Zustimmung verweigerte.

### Die Sowjets bei Jassy weiter zurückgeworfen

#### Fortsetzung der feindlichen Durchbruchversuche in Italien

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte gestern seine heftigen, von starken Panzer- und Schlachtschifflegern unterstützten Durchbruchversuche nördlich der Albaner Berge beiderseits der Via Cassi- na fort. In äußerst schweren und verlustreichen Kämpfen gelang es ihm, unsere Abriegelungsfront bis in den Raum 10 Kilometer östlich Rom zurückzudrücken.

In heldenhaften Kampf zerschlugen die Verteidiger des Monte Cavo bei Rocca di Papa unter Führung des Oberleutnants Schöngrenen alle den ganzen Tag über gegen diese Schlüsselstel- lung gerichteten Angriffe des weit überlegenen Feindes. Erst als die letzte Munition erschossen war, kämpfte sich die Besatzung beschloßgemäß auf die eigenen Linien zurück. In Nachkämpfen zeichnete sich der Leutnant Broje eines Flakregiments beson- ders aus.

Die Fallschirmpanzer-Division „Hermann Göring“ hat sich bei den schweren Kämpfen im Raum nordwestlich Valtomtone hel- denhaft geschlagen.

Westlich der Albaner Berge setzten sich unsere Truppen auf den Tiber ab. Die Ausweitung des feindlichen Einbruchs nach Nord- osten wurde von den Besatzungen unserer Stützpunkte bei Jaga- rolo und Palestrina in zähem Kampf verhindert.

Auch beiderseits-Cave und im Frontabschnitt südlich Baliano scheiterten alle feindlichen Angriffe in schweren Abwehrkämpfen. Kampf- und Nachtschifflegere griffen auch in der ver- gangenen Nacht feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valtomtone wirksam an.

Im Abschnitt nördlich Prosinone konnte der Feind unseren Abwehrbewegungen infolge der nachhaltigen Strohzerstörungen nur langsam folgen. Auf dem Ostufer des Viri nördlich Sora wurden mehrere starke feindliche Angriffe abgewiesen, ein Ein- bruch aberriekt.

### Die scheinbare Ruhe an der Ostfront

DNB Berlin, 4. Juni. Außerhalb der Kämpfe bei Jassy verharren weite Teile der Ostfront in scheinbarer Ruhe. Aber überall liegt der Feind auf der Lauer, überall laßt er durch kleinere Unternehmungen unsere Front abzuwachen, wenn die Gelegen- heit ihm günstig erscheint. Zäh brennen auch heftige ört- liche Kämpfe auf, die die Volksgewissen von der immer wachsenden Aufmerkbarkeit unserer Kampftruppen und von ihrer Schlag- kraft überzeugen. Solch einen überraschenden Angriff unter- nahmen am 2. Juni die Volksgewissen im Raum Dajep- Tschau, aus dem seit Wochen keine Kampfaktivität mehr gemeldet worden war. Dort legten sie auf den schwach besetzten Abschnitt einer niederschleifigen Grenadiertkompanie einen plötz- lichen Feuerüberfall, in dessen Schutz sich dann etwa 300 Mann an unsere Hauptkampflinie heranschoben. Hier wurden sie aber von 30 Grenadiern mit Maschinengewehr- und Schützenfeuer empfangen. Die Angreifer zogen es zunächst vor, sich im Schutze künstlichen Nebels zurückzuziehen, um nach neuer Vorbereitung den Vorstoß härter zu wiederholen. Doch aber empfing sie außer der schmalen Grabenbesatzung auch unsere Artillerie. Als die Volksgewissen schließlich in panikartiger Flucht verschwanden, ließen sie über 50 Tote zurück. Unsere Grenadiere hatten hier keine Verluste. Ein kleiner Einheitszug blieb den flüchtenden Volksgewissen auf den Fersen und drang in die feindlichen Stellungen ein. Er brachte wichtige Erkundungsergebnisse beim- rückwärts davon, im Raum nordwestlich Wiedsch, nahmen sie unsere Grenadiere am gleichen Tage eines im Walde ge-

legenen bolschewistischen Stützpunktes an, den die Sowjets fast ausgebaut hatten. Hier wurden zunächst sechs „Kollathes“ angelegt, die in den bolschewistischen Widerstand die erste Bresche schlugen. Der Stützpunkt und der Ort Worschkaw wurden genommen. Mit insgesamt elf heftigen Gegenangriffen, die durch starkes Artillerie-, Werfer- und Selbstgeschützfeuer und durch laufenden Einsatz von Schlachtschifflegern unterstützt wurden, wählten die Volksgewissen in Bataillons- und Kom- paniestärke vergeblich die verlorenen Stellungen wiederzuge- winnen. Der Gegner ließ über 370 Tote zurück und erlitt durch unsere Artillerie und Schlachtschifflegern in seinen Bereitstellungen nach Ausfällen der Gefangenen weitere starke Verluste.

#### An der Ostfront gefallen

DNB Berlin, 3. Juni. Im Einsatzgebiet der OT an der Ost- front fiel der Leiter einer OT-Einsatzgruppe, Professor Walter Bruggmann, Träger des Ritterkreuzes des Krieges verdienstkreuzes mit Schwertern. Mit ihm fielen der stellver- tretende Einsatzgruppenleiter, ein OT-Einsatzleiter und der OT- Gruppenarzt, Reichsminister Speer nahm auf einem Feldfriedhof der Ostfront Abschied von seinem Einsatzgruppenleiter und legte an seinem Grabe einen Kranz des Führers nieder. In seiner Grabrede würdigte Reichsminister Speer die Verdienste seines unerschütterlichen Mitarbeiters und ordnete an, daß diese Einsatzgruppe hinfür den Namen „Einsatzgruppe Bruggmann“ trage.

Papst Pius XII. schloß seine Ansprache mit einer Bemerkung die sich auf die von anglo-amerikanischer Seite verkündeten zahl- reichen blutrünstigen logenommenen „Nachkriegspläne“ bezog. Er erklärte dazu: Weder die Gestaltung eines kommenden Friedens seien in der letzten Zeit „um größten Teil nur Worte der Un- vernunft“ geäußert worden.

#### Londoner Zeitschrift über die Kämpfe in Italien

DNB Stockholm, 4. Juni. „Laßt uns der Wahrheit über den italienischen Feldzug ins Auge sehen“, erklärt Hauptmann J. D. Milne in der Londoner Zeitschrift „Picture Post“, und tritt den Beweis an, daß die Invasion Italiens von allen Gesicht- punkten aus als Fehlschlag für die alliierte Kriegsführung zu bezeichnen ist. In seitenlangen Ausführungen stellt Hauptmann Milne, der bereits in Spanien gekämpft hat, u. a. fest: „Das große Ziel der Strategie ist es, die Hauptkräfte des Feindes zu vernichten. Das ist in Italien unmöglich. Die Alliierten ver- suchten, die italienische Hauptkampflinie durch Frontalangriffe in Bewegung zu bringen, aber es wurde kein Durchbruch erzielt. Selbst die Einnahme von Rom würde dem Kriege keine entscheidende Wendung geben. Die wichtigste geographische Tatsache besteht darin, daß die lombardische Ebene noch 500 Kilometer nördlich von Rom liegt und daß sich dahinter wiederum die fast unpassierbaren Alpen erheben. Deshalb würde selbst die Be- setzung ganz Italiens nicht entscheidend sein. Der Feldzug in Italien ist jedenfalls kein Er- jag für eine wahre zweite Front.“

Seit dem 12. Mai wurden im Bereich des hier eingekreisten Korps 400 feindliche Panzer vernichtet.

Geländekräfte der Kriegsmarine mehrten vor der west- italienischen Küste feindliche Schnellbootangriffe ab und beschädigten dabei mehrere Boote.

Deutsche Schnellboote versenkten in der Adria im Seegebiet vor Split vier feindliche Nachschubfahrzeuge und brachten zahl- reiche Gefangene ein. In einem anschließenden Gefecht mit feindlichen Artillerieträgern beschädigten sie mehrere dieser schwer- bewaffneten und gepanzerten Fahrzeuge.

Im Osten warfen deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampfraum nordwestlich Jassy, von rollenden Angriffen starker deutsch-rumänischer Kampf- und Schlachtschifflegereverbänden unter- stützt, weiter zurück und nahmen mehrere Höhenstellungen. Starke von Schlachtschifflegern und Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes scheiterten. 25 feindliche Panzer wurden abgeschossen und 33 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Städte Mannheim und Ludwigshafen.

### Erbitterte Kämpfe um die Albaner-Berge

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Um die Albaner Berge wurde auch gestern erbittert ge- kämpft. Bei und westlich Cassino schlugen unsere Truppen in harten Kämpfen alle feindlichen Angriffe zurück. An den Südost- hängen der Albaner Berge und beiderseits der Via Cassina griff der Feind mit überlegenen Kräften während des ganzen Tages an. Unseren erbittert Widerstand leistenden Truppen ge- lang es, die feindlichen Angriffsspitzen in den Abendstunden öst- lich Rocca di Papa und südlich Palestrina—Cave zum Stehen zu bringen.

Kampf- und Nachtschifflegere griffen feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valtomtone mit gutem Erfolg an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits und Bordflak schossen vor Kreba bei der Abwehr eines schweren Luftangriffes sechs feindliche Bomber ab.

An der Ostfront versuchten die Sowjets vergeblich, das nördlich Jassy in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzu- gewinnen. Bei der Abwehr ihrer Angriffe wurde eine aus 23 Panzern bestehende feindliche Kampfgruppe restlos vernichtet. Nordwestlich Jassy brachen deutsche und rumänische Truppen in harten Kämpfen in die fast ausgebauten feindlichen Stellungen ein und nahmen ein beherrschendes Höhen Gelände.

Starke Kampf- und Schlachtschifflegereverbände griffen wiederholt wirksam in die Erdkämpfe ein und unterstützten die verbündeten Truppen in Angriff und Abwehr. 22 sowjetische Flugzeuge wur- den über diesem Raum abgeschossen.

Major Kubel, mit dem höchsten deutschen Tapferkeitsorden aus- gezeichnet, floh an der Ostfront zum 200. Male gegen den Feind. Nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Ungarn und Rumänien an. Fünf feind- liche Flugzeuge wurden dabei vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet. Ueber den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wur- den bei Tage und in der Nacht 33 feindliche Flugzeuge, darunter 20 viermotorige Bomber, zum Abwurf gebracht.

# Major Rudel war 2000 Mal am Feind

Von Kriegsberichter Richard Wolff

## Der erfolgreichste deutsche Schlachtflyger

(Bf) Es ist 1.30 Uhr. Major Rudel, der erfolgreichste deutsche Schlachtflyger, wird — wie so oft schon — an der Spitze seines Verbandes den sowjetischen Linien entgegenschlagen. Die läbliche Frische der frühen Morgenstunde wirkt erwidend, die noch hauchfeine Luft wird in tiefen Zügen eingeatmet, ehe die Besatzungen in ihre Ju 87 steigen und sich von dem Wartende Fallströmungsurte umlegen lassen. Zur Sekunde genau startet das Flugzeug des Kommandeurs; eine Ju 87 nach der anderen hebt sich und donnert im Verbund nach Norden.

Im painstollen Einsatz der beiden letzten Tage hämmern auch heute die Bomben unserer Schlachtflygergruppen auf die Stellungen der Sowjets, in Wellen, die nicht abzutreiben scheinen, erfolgen Starts und Landungen. Die Warte haben alle Hände voll zu tun. Längst sind die Flügel und Helmen beiseite geflogen. Die hellen Drillschößen Neben unter der erdarmungslohen Glut der Sonne an den schweißnassen Leibern. Aber es wird geschafft: Zur rechten Zeit sind die Flugzeuge immer wieder einflutend.

Um die Mittagsstunde fällt die Gruppe von ihrem vierten Einsatz auf dem Feldflughafen ein. Diesmal landet Major Rudel als Leichter. Blumen über Blumen leuchten ihm entgegen, als er aus seiner Ju 87 steigt. Das Geschwader, die Gruppe des Bodenpersonals, sie alle bringen ihm eine schlichte Ehrung dar, der Loben von seinem 2000. Feindflug zurückgeführt ist und sich mit dieser Leistung an die Spitze aller Flyger der Welt gestellt hat. Der kommandierende General eines Flygerkorps, Ritterkreuzträger Generalleutnant Veismann, ist erschienen, um Major Rudel für die unermüdbare Einsatzbereitschaft, die vorbildliche Führung seiner Gruppe und die Erfolge seine Anerkennung auszusprechen.

Die Zeit zwischen den Einsätzen ist nur kurz. Bald startet Major Rudel zu seinem 2001. Feindflug gegen die Sowjets. Die Luft kimmert und jitters unter den glühenden Strahlen der Sonne, die unerbittlich niederbrennt. Neue Landungen, neue Starte! Immer wieder! Die fliegenden Wellen unserer Ju 87 fluten erdarmungslos über die sowjetischen Linien hinweg.

Unwählich ist sich die Hitze im verdämmenden Tag auf. Noch ein letzter Start. Dann weht erfrischend die Kühle des Abends um die von den harten Körpern der Schlachtflyger des Majors Rudel.

## Neubildung der bulgarischen Regierung

(Bf) Sofia, 2. Juni. Ministerpräsident Boshiloff hat, wie die bulgarische Nachrichtenagentur meldet, den Rücktritt seines Kabinetts erklärt, der vom Regenschafatorat angenommen wurde. Der frühere Minister Iwan Bagrianoff wurde von den Regenten beauftragt, eine neue Regierung zu bilden.

Die neue Regierung legt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Iwan Bagrianoff, Innenminister: Professor Alexander Stankoff, Unterrichtsminister: Professor Mihail Arnaudoff, Finanzminister: Dimitar Sawoff, Justizminister: Ruffi Ruffeff, Kriegsminister: Generalleutnant Kulfef, Landwirtschaftsminister: Professor Dimitar Kostoff, Eisenbahnminister und zeitweiliger Minister für öffentliche Arbeiten: Boris Kulfefeff, Handelsminister: Christo Wolkoff.

## Bulgariens neuer Ministerpräsident

Sofia, 3. Juni. Der neue bulgarische Ministerpräsident Iwan Bagrianoff wurde 1892 in Kasgrad in Nordost-Bulgarien geboren. Er widmete sich der Offizierslaufbahn, absolvierte die Kriegsschule in Sofia und nahm als Offizier an den Balkankriegen teil. Am ersten Weltkrieg nahm er als Batteriekommandeur teil. Er erwarb den bulgarischen Tapferkeitsorden und hohe deutsche Auszeichnungen. Bagrianoff wurde im Weltkrieg verwundet. Nach dem Kriege war er dem Stab des Königs Boris zugewiesen und trat 1925 als Major in den Ruhestand, um sich ausschließlich der Landwirtschaft auf seinem Anwesen in Kasgrad zu widmen.

1937 wurde Bagrianoff als Anhänger des parteilosen Regimes in das Parlament gewählt und 1938 zum Landwirtschaftsminister in das Kabinett Kloseffmannoff bestellt. Dieses Kabinett hatte er auch im Kabinett Titoff bis Februar 1941 inne und zog sich danach wieder in das Privatleben zurück.

Als Minister verfolgte Bagrianoff den fünfjahresplan der bulgarischen Landwirtschaft, der sich zur Zeit im Stadium der Verwirklichung befindet. Als Landwirtschaftsminister war Bagrianoff im Sommer 1940 zu einem Besuch in Deutschland.

Das bulgarische Volk hat die Ernennung Iwan Bagrianoffs zum Ministerpräsidenten lebhaft begrüßt, heißt es in einem Meldung der bulgarischen Nachrichtenagentur. Die bulgarischen Bauern haben ihn schon immer als einen der Ihren betrachtet, da er aus ihren Kreisen hervorgegangen ist. Durch die musterhafte Weise, in der er seit Jahren seine Ländereien bebaut, ist er ihnen zum Vorbild geworden.

# Duzendweise wurden sie heruntergeholt

Von Kriegsberichter Otto Bohm

Der DKB-Bericht vom 26. Mai meldete: Bei dem Luftangriff von 80 Flugzeugen auf ein Geleitz in den nordwestlichen Gewässern wurden 70 Angreifer abgeschossen.

(Bf) Bei leichtem Wind und fast wolkenlosem Himmel wurde das mit Offizieren führende Geleitz am Nachmittag von feindlichen Luftkräften entdeckt. Da mit einem Luftangriff zu rechnen war, wurde im ganzen Geleitz vom Führerboot erhöhte Alarmbereitschaft empfohlen. Kurz nach 21 Uhr erfolgte der erste Flygeralarm. Sechs feindliche Jäger, die sich wahrscheinlich für einen Angriff auf das gut gesicherte Geleitz zu schwach fühlten, umflogen in weitem Abstand die deutschen Fahrzeuge und verschwand in östlicher Richtung.

Kaum waren die Jäger verschwunden, als die zweite Welle, acht Bomber und sechs Jäger, folgten, das Geleitz in etwa 2000 Meter Höhe ebenfalls umflogen und ohne einen Angriff wieder verschwanden. Eine halbe Stunde später folgten Torpedobomber an und warfen trotz der schlagartig einsetzenden harten Abwehr Torpedos auf das Geleitz. Ein Dampfer wurde trotz eines verlustigen Ausweichmanövers von zwei Torpedos getroffen, konnte jedoch keine Fahrt fortsetzen. Im selben Augenblick erfolgte Bombenabwürfe von Sechser-Flugzeugen, die das Geleitz anfliegen und von der Küste her angriffen. In dieser Zeit für das Geleitz kritischen Situation, als ringsum am Horizont feindliche Maschinen aufzutauchen, um das Geleitz zu erledigen, triffen eigene Jäger in das Geleitz ein. Und jetzt ging es, wie der Seemann zu sagen pflegt, „rund“.

Überall am Horizont leuchteten die rotbrennenden Fackeln

der zusammengeschossenen Bomber und Torpedoflugzeuge, deren Trümmer knirschend im Eiswasser verschwanden. Eine Maschine, der es gelang, die Jagdperre zu durchbrechen und an das Geleitz heranzukommen, wurde von dem Abwehrläufer der Sicherungsflottille und der Bordflak buchstäblich in der Luft zerlegt. Kaum 200 Meter vom Geleitz entfernt stürzte sie als rotglühende Fackel ins Meer. Der erste Angriff, der bis gegen 22 Uhr dauerte, war abgebrochen.

Nach fünfständiger Pause, gegen 3 Uhr morgens, wurde erneut Luftalarm gegeben, als wieder Bomber in 1000 Meter Höhe das Geleitz anflogen. Bevor sie jedoch herantommen konnten, wurden sie von unbekannten Jägern abgefangen und in harten Luftkämpfen abgedrängt.

Kaum waren die Flugzeuge außer Sicht, als U-Boot-Alarm gegeben wurde. Ein U-Boot wurde auf das Geleitz abgeschossen. Drei Torpedos wurden von einem Sicherungsflugzeug auf drei Meter Entfernung und ein Torpedo von einem Dampfer in zehn Meter Entfernung ausmündend. Sofort wurden U-Jäger zur Bekämpfung mit Wasserbomben eingesetzt. Einige Minuten später tauchte das U-Boot weit hinter dem Geleitz auf und wurde mit schwerer Artilleriebeschuss ohne Erfolg an. Nach den endgültigen Feststellungen wurden von 80 angreifenden Flugzeugen 70 abgeschossen.

## Völkerrechtsbrüche gegen neutrale Schiffe

(Bf) Berlin, 4. Juni. Am 23. Mai veröffentlichte das Oberkommando der Wehrmacht eine Zusammenstellung von einwandsfrei ermittelten Völkerrechtsbrüchen, deren sich die Briten und Nordamerikaner in Italien schuldig machten. Weder von britischer noch von nordamerikanischer Seite ist bisher eine Stellungnahme zu dieser Anklage erfolgt.

Heute veröffentlicht das Oberkommando der Wehrmacht eine Aufstellung von neutralen Schiffen, die seit dem 1. Januar 1943 bis Anfang Mai 1944 durch englisch-amerikanische See- und Luftstreitkräfte versenkt oder schwer beschädigt wurden:

Am 1. Januar 1943 der schwedische Frachtdampfer „Algeria“ vor Holland durch Bombentreffer versenkt.

Am 22. Februar der spanische Frachtdampfer „Juan Rigargaza“ im Mittelmeer durch U-Boote versenkt.

Am 6. März der spanische Frachtdampfer „Bartolo“ im Golf von Lyon durch U-Boot versenkt.

Am 12. März der schwedische Frachtdampfer „Kermod“ in der Nordsee torpediert und versenkt.

Am 4. April der spanische Frachtdampfer „San Pedro“ bei Athenos durch U-Boot versenkt.

Am 8. April der spanische Frachtdampfer „Castillo Montea Negro“ vor der spanischen Küste durch U-Boot versenkt.

Am 14. April der schwedische Frachtdampfer „Torgny“ in der Nordsee durch Flugzeuge angegriffen und beschädigt.

Am 17. April der portugiesische Frachtdampfer „Santa Irene“ im Mittelmeer durch U-Boot versenkt.

Am 18. April das türkische Frachtmotorschiff „Dantepe“ im Schwarzen Meer torpediert und versenkt.

Am 9. Mai der spanische Frachtdampfer „San Eduardo“ bei der Insel Serfos durch Flugzeug versenkt.

Am 23. Mai der schwedische Frachtdampfer „Hispantia“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt.

Am 29. Mai der spanische Frachtdampfer „Algel“ vor der Insel Sapeiros durch U-Boot angegriffen und beschädigt.

Am 1. Juli der schwedische Frachtdampfer „Bernicia“ vor Holland durch Flugzeug angegriffen und beschädigt.

Am 22. Juli das türkische Motorschiff „Lagari“ vor dem Kaporus durch U-Boot angegriffen und versenkt.

Am 23. Juli das türkische Motorschiff „Gurpinar“ vor Katarban durch U-Boot versenkt.

Am 28. Juli der schwedische Frachter „Gaperin“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt.

Am 28. Juli der schwedische Frachtdampfer „Hildur“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt.

Am 25. August der türkische Dampfer „Yilmaz“ im Schwarzen Meer durch U-Boot versenkt.

Am 26. August das türkische Motorschiff „Berilise“ vor dem Kaporus durch U-Boot angegriffen und versenkt.

Am 2. September das schwedische Tankmotorschiff „Svea Reuter“ in der Ostsee durch Flugzeug beschädigt.

Am 9. September der schweizerische Frachtdampfer „Malaga“ in der Nähe von Korfu durch U-Boot angegriffen und versenkt.

Am 3. September das türkische Motorschiff „Kilomor“ in der Ägäis durch nordamerikanisches Flugzeug beschädigt.

Am 9. Oktober der schwedische Frachtdampfer „Al Fernstroem“ in der Ostsee durch Flugzeug angegriffen und versenkt.

Am 26. November das türkische Frachtmotorschiff „Miant Huda“ in der Nähe von Smyrna versenkt.

Am 6. Dezember der schwedische Frachtdampfer „Granada“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt.

Am 15. Dezember der schwedische Frachtdampfer „Grim“ in der Nordsee durch Flugzeug beschädigt.

Am 19. April 1944 der türkische Frachtdampfer „Teal“ im Marmarameer versenkt.

Am 7. Februar das schweizerische Kote-Kreuz-Schiff „Witil“ in Chios durch Flugzeugangriff beschädigt.

Am 6. März der schwedische Frachtdampfer „Diana“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt.

Am 30. März der türkische Frachtdampfer „Kron“ nördlich Rhodos durch U-Boot versenkt.

Am 19. April der spanische Frachtdampfer „Jose Mueca“ vor der südransischen Küste durch Flugzeug versenkt.

Am 19. April des schwedische Kote-Kreuz-Schiff „Embla“ vor der südransischen Küste durch Flugzeug versenkt.

Am 22. April der schweizerische Frachtdampfer „Challeral“ vor der Rhonemündung durch Flugzeug angegriffen und beschädigt.

Am 6. Mai das schweizerische Kote-Kreuz-Schiff „Christiana“ auf der See von Seite durch Flugzeug angegriffen und beschädigt.

In allen 34 Fällen erfolgten die völkerrechtswidrigen Angriffe durch anglo-amerikanische Flugzeuge bzw. See- und Luftstreitkräfte, hauptsächlich U-Boote. Die angegriffenen Schiffe waren ausnahmslos den Vorschriften entsprechend deutlich als Fahrzeuge neutraler Staaten gekennzeichnet; die Kote-Kreuz-Schiffe trugen weiterhin sichtbar das Zeichen der Genfer Konvention.

## Hydepark England

Von Walter Lammert

Wer einmal in London weilte, hat auch den Hydepark besucht, der sich nördlich vom Londoner Themsebogen hinzieht und Londons Volksgarten genannt wird, zur Unterscheidung von dem wenig entfernt liegenden Regentpark, der den Zoologischen und Botanischen Garten umfaßt und daher exklusiver ist. Vielleicht ist die Bezeichnung Park für diesen Volksgarten etwas übertrieben, denn er war schon im Frieden alles andere nur nicht gepflegt. Immerhin weiß er einige Waldquadrate auf, Wiesenflächen für Versammlungen und einen Reitweg speziell für solche Leute, die sich populär machen wollen und sich deshalb hoch zu Ross dem Volk zeigen. So sah man einige Jahre vor dem Kriege den Holländerden Hünjuden Charlie Chaplin während seines Aufenhalts in London jeden Vormittag durch den Hydepark reiten. Er erregte damit jenes komisch-lächerliche Aufsehen, das nicht ausbleiben kann, wenn ein trummstüßiger und plattfüßiger Jude zu reiten verläßt.

Im Frieden war im Hydepark alles erlaubt, hier hatte die sogenannte Demokratie ihre Schaubühnen. Nicht nur, daß sich im Hydepark ohne Angst vor der sonst sehr strengen Sittempolizei Liebespaarchen in den verschlungenen buschumrandeten Wegen am Teich „The Serpentine“ suchten und haben durften — dieses Gewässer genöht den Ruf, im Sommer den übelsten Gestank von Groß-London zu verbreiten —, auch, sonst durfte jeder Engländer und Nichtengländer im Hydepark seiner Meinung Ausdruck geben. Die Suffragetten, Englands berüchtigte Frauenkämpferinnen, formierten im Hydepark ungehindert ihre grotesken Demonstrationen, die erst in dem Augenblick, wo sie das Londoner Stadtbild erreichten, von den Bobbies mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben wurden. Im Hydepark waren auf den Versammlungswiesen auch kleine Tribünen aufgestellt und alljährlich fanden sich zahlreiche Redner, politische und religiöse, alle möglichen Sekten und sonstige seltsame Figuren, eine, die mit Stenorschreie laut und wüßten taten, wie die Welt im allgemeinen und das persönliche Leben im besonderen besser gemacht werden könnten. Am Rande dieser Volksversammlungen wurde finstere Bauernfängerei getrieben, denn es lag in der Natur der sozialen Verhältnisse Englands, daß sich im Hydepark in erster Linie die Arbeitsschreuen und Arbeitslosen Londons einfanden. Sie wurden hier von den „Offizieren“ der Heilarmee betreut, die im Hydepark ihr Hauptquartier hatten. Weit

aber stelen sie dankten Unternehmern zum Opfer, die sie für ihre zweifelhaften „Geschäfte“ mißbrauchten.

England hat im Frieden mit dem Hydepark als dem „demokratischen Freilichtparlament“ in der Welt Nennens gemacht. Man wollte damit sagen, daß in England jeder Staatsbürger seine Meinung sagen könne. Dadurch, daß man auch Ausländer ruhig zu Worte kommen ließ und daß man ihnen sogar durch die Heilsarmee eine Art Wohnort in England gab, sollte die „demokratische“ Haltung des sozialistischen Englands auch gegenüber dem Ausland betont werden. Freilich liebte man sich auch die englische Geheimpolitik, überwahte trotz so scheinbarer Großzügigkeit die Redner des Hydeparks sehr genau. Es ist bekannt, daß die Secret Service bei dem Verhören mancher bekannter politischer Agenten des In- und Auslandes, die zuerst im Hydepark auftraten, seine Hand im Spiele hatte.

Heute ist der Park zu einer nicht ganz ungeschlichen Angelegenheit geworden. Schon vor dem Kriege trat man im Hydepark Anarchisten aus dem Jansenreich und später die Agenten Moskous. Heute dürfen die letzteren offen auch in den Betrieben Englands für den Bolschewismus werden und reden und sogar eine eigene Zeitung herausgeben. Früher, besonders kurz vor Ausbruch des Krieges, sah man im Hydepark die Wandprediger der Vereinigten Staaten in allen möglichen Exemplaren, selbst Regier und Minister durften das Wort ergreifen, heute beherrschen die USA, die ganze Insel, USA, hat nicht nur seine eigenen Botschaft, sondern auch seine farbigen Truppen. England ist heute nichts anderes als ein großer Hydepark geworden, in dem die USA, wie während die wehrhaften Suffragetten, ihre Propaganda und Demonstrationen betreiben, nur daß ihnen nicht mehr englische Bobbies entgegengetreten dürfen, denn England hat auf seiner Insel nichts mehr zu sagen. Und wie mit den Liebespaarchen aus dem Hydepark, die dort trotz der strengen englischen Moral tun und lassen durften, wie sie wollten, ist es heute auf der ganzen englischen Insel geworden. Aber nicht die Tommies erfreuen sich der Gault englischer Mädchen, sondern die smarten Bobs aus den USA, da sie mehr Geld haben, besser gekleidet sind und über mehr Freiheit verfügen.

So könnte man die Erinnerungen an den Hydepark Londons, an das „demokratische Freilichtparlament“ als tragisches Beispiel für Englands Schicksal von heute auslegen. Aus dem heuchlerischen Spiel mit den demokratischen Freizeiten ist die raube Wirklichkeit vollendeter Taten im Moskauer un-

USA-Stil geworden. Dene Figuren, die einstmal im Hydepark ihre Reden hielt, sind heute die Herrscher Englands. Nicht mehr die Ausländer sind die gebildeten Gäste, sondern das englische Volk muß sich hilflos den Geistesfügen, die es in die Jahre des von ihm entseffelten Krieges herbeigerufen hat.

## Kurznachrichten

Italienische U-Boote gehoben. In diesen Tagen haben italienische Taucher drei Unterseeboote gehoben, die am 8. September des vorigen Jahres von ihren Besatzungen versenkt worden waren. Die äußeren Teile der Schiffe sind zwar angegriffen, verschlammmt und von Algen überzogen, im übrigen sind sie aber nicht wesentlich beschädigt, so daß sie bald von der kleinen Marine der italienischen Republik wieder in Dienst gestellt werden können. Diese Verstärkung ist um so erstreblicher, als der schifflichen Kriegsflotte nach dem Verrat Badoglio und des Admirals de Courten nur wenige kleine Einheiten verblieben sind.

Währungskonferenz einberufen. Die internationale Währungskonferenz ist auf den 1. Juli nach Brettonwoods in New Hampshire einberufen worden. 42 Nationen und das sogenannte kanadische Befreiungskomitee in Argentinien sind eingeladen. Die amerikanische Delegation wird durch Schatzsekretär Morgenthau geführt. Sensationell wird empfunden, daß Argentinien und Bolivien demonstrativ nicht eingeladen worden sind. Die Konferenz soll keine entscheidenden Beschlüsse treffen, sondern nur Vorschläge für zukünftige Währungsabkommen ausarbeiten.

Jährlich 1,8 Millionen Mann Verluste. Die jährlichen Personalverluste der Japaner Armee an Toden, Verwundeten, Gefangenen, Kranken und Deserturen betragen nach vorläufigen Schätzungen 1,8 Millionen Mann, erklärte der leitende japanische Armeesprecher.

Auch die USA-Luftwaffe stellt Frauen ein. In Newport wurde eine Schule für die Ausbildung amerikanischer Frauen für die Luftwaffe gegründet.

USA-Fliegergeneral vermißt. Der „Daily Herald“ vom 30. Mai meldet, daß der USA-Brigadegeneral Russell W. Wilson seit dem zweiten Tagesangriff auf Berlin vermißt werde. Sein Flugzeug sei bereits vor dem Bombenabwurf in Brand geraten und kurz darauf in der Luft explodiert.



# de Gaulle ändert das Firmenschild

### Öffensichtliche Mithilfe Moskaus

Der 2. Juni. Das Alger-Komitee nahm in einer Sitzung, die unter dem Vorsitz de Gaulles stattfand, eine Veränderung an, nach der sich das sogenannte Befreiungskomitee von jetzt an „provisorische Regierung der französischen Republik“ nennt.

Es handelt sich hier fraglos um mehr als eine bloße Änderung des Firmenschildes. Hinter der neuen Verordnung steckt zweifellos ein bedeutsames politisches Faktum. Man wird annehmen müssen, daß die Abänderung des Namens zumindest im Hinblick auf den Kreml, wenn nicht sogar auf dessen Verzicht hin vorgenommen worden ist. Sowie es sich um die Gaullisten durch diese Maßnahme die Regierungen in London und Washington vor eine vollendete Tatsache stellen und ihnen damit tunlichst wollen, daß er mit Bestimmtheit darauf rechnet im Falle einer freigelegten Inquisition als die rechtmäßige Regierung Frankreichs anerkannt zu werden.

Die Vermutung, daß Moskau bei den jüngsten Streichen de Gaulles die Hand im Spiele hat, erhält durch die Tag-Neidung nach der dem bevollmächtigten Vertreter der Sowjetunion bei dem Alger-Komitee, Votschastef Bogomoloff, für besondere Verdienste der Lenin-Orden verliehen worden ist, gewissermaßen ihre Bestätigung. Die Verordnung de Gaulles steht zweifellos auch im Zusammenhang mit seinem Plan, nach London zu reisen. Zur Zeit ist diese Reise noch Gegenstand einer sehr heftigen Diskussion zwischen London und Washington.

### Ein „Meber-Versailles“

#### Was Deutschland diktiert werden soll

Der 2. Juni. In einem Artikel über die Pläne der Alliierten für den Fall eines Sieges über Deutschland schreibt die „Nationalzeitung“ u. a.: „Eines steht fest: In politischer Hinsicht sieht Deutschland nach einer Niederlage äußerst harten Friedensbedingungen entgegen, Friedensbedingungen, im Vergleich zu denen der Friede von 1919 sehr milde erscheinen wird.“ Das Blatt spricht von einem „Meber-Versailles“ und hält fest: „Washington, London und Moskau sind sich grundsätzlich darüber einig geworden, mit Deutschland fürs erste überhaupt keinen Friedensvertrag abzuschließen. Statt dessen gedenkt man zu einer vielfährigen Totalbesetzung des Reiches zu schreiten.“

Angesichts solcher Zukunftsperspektiven könne das deutsche Volk, schreibt das Schweizer Blatt weiter, nicht anders, als in einer Kapitulation eine untragbare Lösung erblicken. Zu alledem gesellen sich noch äußerst düstere wirtschaftliche Aussichten. Demzufolge sei für die Deutschen der Sieg die einzige Rettung vor unheilbarer Dauererregung.

### Unerhörte Haltung Gandhis

Der 2. Juni. (Staatsdienst des DRB). Der Propagandaminister der provisorischen Regierung des Freien Indiens, S. A. Aker, erklärte in einem Presseinterview: „Für die Kämpfe um die Freiheit Indiens ist es heute von äußerster Wichtigkeit, daß Mahatma Gandhi seit seiner Befreiung aus dem Gefängnis trotz aller britischen Mährchen und Intrigen die „Verzicht-Indien“-Resolution immer wieder bekräftigt hat.“

Aker erklärte ferner, das wichtigste Ereignis der Woche sei die Veröffentlichung eines Briefes Gandhis an den indischen liberalen und unparteilichen Führer, Atul K. Bhanu Jagan. Der Brief wurde am 20. Mai geschrieben und am Mittwoch veröffentlicht. In dem Brief gab Gandhi zu verstehen, daß er nicht bereit sei, die „Verzicht-Indien“-Resolution zu unterschreiben. Das zeige die unerhörte Haltung des Mahatmas. Er sei ein echter Patriot und sei entschlossen, die Unabhängigkeit Indiens zu verwirklichen.

### Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führerhauptquartier, 3. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Wolfgang Lang, Kommandeur einer Korps-Abteilung, geboren am 1. Juni 1893 in Tübingen als Sohn des Universitätsprofessors L.; Hauptmann Rudolf Seydlitz aus Weis, Bataillonführer in einem niederländischen Panzergrenadier-Regiment; Leutnant D. K. Wilhelm Dorn aus Hengsbach, Kompanieführer in einem niederländischen Panzergrenadier-Regiment; Obergefreiter Adolf Teuwen aus Dinlaken, Abw.-Schütze in einem französischen Luftwaffenjäger-Regiment.

Ferner an Oberst Alfred Philipp aus Saarbrücken, Kommandeur eines sächsischen Grenadier-Regiments; Hauptmann D. K. Rudolf Klisbadi aus Offenbach-Büchel, Bataillonkommandeur in einem württembergisch-badischen Grenadier-Regiment.

### Das Ritterkreuz nach dem Heldenlob

An der Kollbahn westlich Smolensk waren die Sowjets nach fünfjähriger Vorbereitung zum Angriff angetreten. Nachdem der Kompanieführer der 6. Kompanie eines Konstanzer Sturmregiments ausgefallen war, übernahm Oberfeldwebel Ernst J ed e l e aus Heilbronn, wo er am 9. Juli 1915 geboren wurde, die Führung der Kompanie. An der Spitze eines rasch zusammengestellten Stoßtrupps ließ er dem eingebrochenen Feind in die Flanke, stellte den von den Sowjets besetzten Graben auf und weichte alle weiteren bolschewistischen Vorstöße ab. Allein durch diese entschlossene Tat und die persönliche Tapferkeit des Oberfeldwebels wurde eine Krise im Abwehrkampf seiner württembergisch-badischen Sturmdivision beseitigt. Der schnelle und draufgängerische Oberfeldwebel, den drei Tage später an der Spitze eines Stoßtrupps die tödliche Kugel traf, wurde vom Führer nachträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

# Fünffacher Bombertod in 14 Minuten

### Der 69. bis 73. Nachjagdstieg des Oberleutnant Schnauer aus Calw — Von Kriegsberichterstatter Hans Graeme, BR.

Das nächtliche Wetter verhielt wenig Zusichten, mit gewohntem Erfolg gegen die Briten loszukommen. Eine Dunstschicht liegt über dem Platz, reicht Tausende von Metern hinauf. Allein Start und Landung stellen ein Restrikt dar. Es besteht kein Zweifel: die Abwehrbedingungen sind erschwert. Kurz vor Ritternacht bricht der Bomben gedüllige Ausbarrens. „An alle, an alle! Sofort starten, sofort starten!“ Klar und deutlich hallen weitere Befehle in den Ohren wider. Wenige Augenblicke später hebt Flugzeug um Flugzeug vom Boden ab, jagt hinaus in die dunkle Nacht. Irgendwo im weiten Raum des Himmels fliegt der Feind an. Er muß gefunden werden. Der Brite wurde gefunden. Mit unerhörter Kühnheit und Härte schlagen unsere Nachjäger auf ihn ein, erschossen viele seiner Terrorbomben ab. Wir vernahmen, daß die Gruppe nicht weniger als zehn Abschüsse errungen hat. Die Hälfte davon holte der Kommandeur, Oberleutnant Heinz Schnauer, vom nächsten Himmel. Dabel erfüllt die Männer der Gruppe. Zwar konnten sie ihn fast stets zu Abschüssen beglückwünschen, zweimal sogar zu vier Nachjagstiegen nach einzelnen Einschüssen. Diesmal aber könnte er keine einschlägigen Erfolge. Innerhalb 14 Minuten schloß der 23jährige Ritterkreuzträger aus Calw in Württemberg fünf viernormige Terrorbomben ab!

Fragend schauen die Männer auf ihren Kommandeur. Sie alle wollen wissen, wie sein solcher Sieg zustande kam. Dann erzählt der Kommandeur: „Wir hatten schon nicht mehr mit einer Feindberührung gerechnet. Die Stimmung an Bord war entsprechend. Aber irgendwann und irgendwann müßte es doch hinhauen! Wann aber und wo? Darum ging es. Drei Männer, drei Meinungen. Lang, viel zu lang dünkten uns die Zeit. Dann endlich harrte Leutnant K. — er ist der Bordfunker des Kommandeurs, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold —. „Unter uns, Herr Oberleutnant!“ Ich tarnte unwillig darauf ein, aber ich wollte doch nichts unversucht lassen. Da hallte es plötzlich in der Eigenberührung wider: „Rechts oben ist einer! Bald ist er da. Schnell, sehr schnell war der Bomber. Doch er sollte nicht entkommen. Nur hinterher, immer hinterher! Ein Bordfunker des Bombers mühte uns bemerkt haben, denn plötzlich züngelten Leuchtspurgeschosse durch die Nacht. Dennoch ran. Da schallte die Stimme meines Bordmechanikers, Oberfeldwebel G. — er trägt seit langem ebenfalls das Deutsche Kreuz in Gold — in der Eigenberührung wider: „Flugzeug von hinten!“ Ich mühte wegfahren, vor den Bomber, kam an die Röhre, die hinter uns lag, nicht heran! Es war zum Heulen. Sollte denn heute nichts, gar nichts gelingen?“

Wie eine Erlösung wirkten die Worte des Funkers: „Ich habe wieder einen, ich habe viele, Herr Oberleutnant!“ Fast im gleichen Moment rief mein Bordmechaniker: „Rechts oben!“ Nun begann eine tolle Hatz. Mit höchster Motorenleistung ver-

Tagesebefehl Antonescus. Die 19. rumänische Infanteriedivision wird in einem am Samstag veröffentlichten Tagesbefehl Marschall Antonescus an die Nation besonders geehrt. „In den schweren Kämpfen zur Verteidigung des Kubanbrückenkopfes — so heißt es in diesem Tagesbefehl — hat sich die 19. Infanteriedivision mit Ruhm bedeckt. Sie hat im Kampfe Seite an Seite mit den deutschen Truppen unter schwierigsten Bedingungen handhaft den aufeinanderfolgenden Angriffen der Sowjets Widerstand geleistet und ihnen hohe Verluste zugefügt.“

Studentenunruhen in Keapel und Bari. In den letzten Tagen kam es in Keapel und Bari zu politischen Demonstrationen der Studentenchaft gegen den vom Erziehungsminister ernannten Rektor der Universität Keapel, Amadeo. Nach Berichten des feindlichen Nachrichtenbüros sollen die Demonstrationen angeleitet durch die neu eingeführte Examenregelung ausgelöst worden sein. Dagegen liegen von neutraler Seite Meldungen vor, daß unter der Studentenchaft stark faschistische Strömungen vorhanden seien, gegen die von den anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden scharf vorgegangen wurde.

Neue schwarze Listen in USA. Die neue schwarze Liste, die das USA-Staatsdepartement am Samstag veröffentlichte, enthält die Namen von 84 finnischen Firmen. Sie trat am 1. Juni in Kraft. Die neue Liste enthält bezeichnenderweise auch 63 schwedische Firmen.

Suchte ich, heranzukommen, aber der Bursche drückte weg. Er mußte mich trotz meiner Verzicht erkannt haben. Doch ich wollte ihn nicht verlieren, um keinen Preis. In Bruchteilen von Sekunden hatte ich ihn, die ersten Schüsse waren drin, der Bomber brannte. Wir waren froh, wenigstens einen erwischt zu haben.

Weiter ging die Jagd, wir suchten, suchten... plötzlich geriet ich in Propellerböden. Im gleichen Moment hatte Leutnant K. einen Bomber auf Gegenkurs entdeckt. Ich rief mein Flugzeug herauf, sah ihn. Eine milde Kurbel begann. Der Bomber versuchte, in der Wolkendecke unterzutauchen, aber ich erwischte ihn, drückte auf die Knöpfe. Brennend rasste er auf die Wolkendecke zu, fürzte in großer Fahrt ab.

Dann kam der dritte. In großer Fahrt mit Kurs England flog er dahin. Ich mühte ganz dicht herangehen, wenn ich ihn nicht verfehlen wollte. Endlich war die Zeit gekommen, die Schüsse hatten gefressen, hellbrennend sah der Bomber am Himmel zu fliehen. Der Brand erhellte die Nacht weit um uns. In der Heiligkeit tauchte plötzlich der vierte Bomber auf, flog an dem vernichtend getroffenen Bomber vorbei. Der fünfte war gleichfalls nicht entkommen! Ich zog auf ihn los, unmittelbar darauf teilte er das Geschick seines Vorgängers. Fast nebeneinander hingen zwei Stände wie Trauben am Himmel. Der dritte und vierte Bomber waren getroffen, fürzten wie Feuerbälle nach unten.

Nun hatten wir vier, wie zweimal zuvor schon. Wir waren allezeit zufrieden, nahmen nicht an, daß noch etwas bevorstehen würde. Wenn aber, dann... da kreuzte auch schon der fünfte Bomber unsere Flugbahn. Bald hatte ich ihn vor mir. Der muß gleichfalls daran glauben! Weiterwelle holte ich auf, denn erwischte ich ihn. Nur klein war der Brand, hauptsächlich am Querruder. Ob er noch nicht genug hatte? Bordfunker und Bordmechaniker waren anderer Meinung. Trotzdem beschloß ich ihn im Auge, wollte ihn nochmals angreifen. Verwundet schloß der Bordfunker, doch es sollte ihm wenig nützen. Plötzlich blühte es auf. Der Brand schwoh an, wurde zur Explosion. Viele Stücke flogen durch die Luft, der fünfte war erledigt, erledigt ohne einen zweiten Angriff.

Ruhig, fast gelassen steht der feige Nachjäger da. Man merkt ihm nicht an, daß nach kurz vorher härteste Forderungen an ihn herantraten. Der Kommandeur, so meist ein Kamerad, sollte jetzt den Schlaf suchen. Oberleutnant Schnauer aber hat andere Gedanken. Lange noch beschäftigen ihn viele Einzelheiten seines feiglichen Einschusses. Er bespricht sie im Kreis seiner Soldaten, vermittelt ihnen Erörterungen, gibt ihnen Ratsschlüsse. Unmerklich verfolgen die Besatzungen seine Worte. Sie wissen, daß er der Lächelnde ist, daß sie von ihm lernen können. Ihr Stolz, seiner Führung anvertraut zu sein, ist offensichtlich, ihr Können, ihm nachzusehen, in allen Feinheiten.



14. Fortsetzung

Wie eine Anfrage bei unseren Eltern erwiderten sie, es sei ihnen recht, wenn wir den Winter über in Italien bleiben. Agneses Mutter hatte noch einige Stellen für die Reinen beigestellt, in denen sie ihre Freude ausdrückte, sich in Rom gleich mit zwei solchen künftigen Söhnen zu können.“

„Sie kennen gewiß das Lied: „Kein Feuer, keine Kohle kann sternen so heiß, wie heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß...“ Wie wahr ist das, wie richtig beobachtet, wie echt erleb! Agnese und mich verkehrte sie schier, unsere heimliche Liebe. Nur daß ich so jung war, hielt uns immer wieder davon ab, zu ihren Eltern zu gehen und ihnen von unseren Gefühlen zu sprechen. Unerwartet war es auch so wunderbar, alle Seligkeit so ganz allein für uns, ohne jede Mitwisserschaft, zu kosten. Und noch etwas bewog uns zum Schweigen: die Besorgnis, Johannes könnte dann sofort abreisen. Das aber wäre besonders mir unerträglich gewesen.“

So blieb alles, wie es war. In Agnese's Hof das heiße, leidenschaftliche Blut ihrer südländischen Mutter. Mein höheres wurde immer wieder mitgerissen und entzündet. Was überlegt man aber schon mit zwanzig Jahren, zumal sich damals ohnedies ganz Rom in einer Art Taumel befand.

Tag und Nacht fuhren große Lieferwagen in den Hof, und im Keller und auf den Speicherräumen stapelte sich die Ware. Aber Herr Kapitän glaubte sich immer noch nicht genügend eingebuddelt. Er fürchtete, in die peinliche Lage zu kommen, ausverkauft zu werden und das durfte unter gar keinen Umständen eintreten. „Allen Bedürfnissen jederzeit zu genügen, ist die Empfehlung eines wahren Geschäftsmannes!“ wiederholte er des öfteren.

der zurück sein. Ich habe aber auch nichts dagegen, wenn ihr nach Subiaco weiterfährt. Der Wirt von der Albergo Roma hat noch hundert Flaschen Roten der vorjährigen Ernte. Die soll er mir schicken. Auch zwei Rörbe Pinoccoli und die gleiche Menge Artischoken. Wenn er sie selber nicht hat, soll er welche für mich besorgen. Dann macht ihr einen Wächter nach San Benedetto hinaus und laßt den Vater Prior ein, uns am nächsten Sonntag zu besuchen. Der Mercanti holt ihn und bringt ihn auch wieder zurück. — Habt ihr auch verstanden, was ich alles gesagt habe?“

„Alles?“ riefen wir gleichzeitig. Ich fürchtete schon, er würde durch diese allzu große Bereitwilligkeit Verdacht schöpfen, aber er hatte den Kopf so voll anderer Dinge, denn die Hauptlast des Geschäftes ruhte trotz des zahllosen Personals ausschließlich auf ihm. Agneses Mutter hatte eine Unmenge gesellschaftlicher Verpflichtungen und war am Tage zuvor mit Johannes nach Grassi gefahren, um dort Blumen zu kaufen. Die Zeit dafür war nicht allzu günstig. Welches gab es erst wieder im Dezember und die Sommerblumen waren schon am Verblühen.“

Trotzdem schien Herr Lupitisch nicht ganz frei von Bedenken zu sein, und allein fahren zu lassen, und schickte uns am anderen Frühmorgen einen Kutscher mit. Er meinte, ich sei immerhin ein Kenning in Italien und die Campagna keine Landstraße in Tirol. Es könnte möglicherweise ungenügend für uns werden, wenn wir den Weg verließen. Ich hielt das zwar für ganz ausgeschlossen, aber es zeigte sich nur zu bald, daß er recht hatte.

Nach einem Schlaftrunk — wir waren spät zu Bett gekommen — holperten wir auf dem schweren Wagen durch die Porta Maggiore. Zwischen Hängen, an Denkmälern und höheren Zypressen vorbei fuhren wir in die schweigende Landschaft, die mit ihrem Ernst nicht nur Agnese, sondern auch mir tiefen Eindruck machte und mich innerlich wahrlich erschauern ließ.

Wir rückten ganz eng zusammen und sahen uns an. Obwohl mir ihr Mund lachend entgegenblühte, lächelte ich sie nicht. Sie schob ihren Arm durch den meinen und verriet mir, daß hier die Eingänge zu den Katakomben seien. Da fristete ich zum anderenmal — wollte mir die Gottheit ein Borathen von dem geben, was mich erwartete...?

Der Kutscher erklärte mir, daß die zerfallenen Türme und zerbrochenen Mauern allenthalben Denkmäler römischer Größe seien und der blaue Rauch fern am Horizont die Sabiner Berge, an deren Fuß Subiaco liegt. Und nach Subiaco sollten wir ja.

Als Agnese durch verpürzte und durchaus in einer Schenke, die am Wege lag, einkehren wollte, riet er das ganz entschieden ab. Der Wein sei schlecht und der Wirt ein Hegel. Außerdem wäre es nicht recht geüner drinnen, weil sich dort alles Gefährliche der Gegend trübe, das alle möglichen Seuchen mit sich schleppte. Sie mußte sich schon noch gedulden, bis man zu dem Mercanti käme.

So oft er adäquat, um die Pferde über besonders schwierige Stellen hinwegzuführen, lächelten wir uns. Wir hatten uns längst an die schwermäßige, heroldsche Vandalität der Campagna gewöhnt und freuten uns über die Sonne und den blauen Himmel. Feiner roter Staub umspielte uns, sobald die Röder über einen der zahlreichen Tuffsteine polterten. Schöße und Reizenherden weideten zu beiden Seiten der kaum mehr erkennbaren Straße. Wir netzten uns übermäßig, als endlich bebauete Felder aufstauten, und flatterten halbheiß vom Wagen, ehe er noch richtig gehalten hatte, froh, uns wieder regen zu können.

Der Mercanti kam aus dem Haus gelaufen und breitete die Arme aus, als er Agnese erblühte. Er war schon bei ihren Großeltern hier. Pächter gemeldet und geleitete uns ergeben wie ein Fürkneppar in das große Wohnzimmer, das unerwartet Behaglichkeit ausströmte. Es gab Wein, von tief dunklem Rot, mit Fruchtlast gemischt, dazu geräucherter Schinken und gedampfte Macisloiben, frisch vom Feuer, nebst mächtigen Schichten dunklen Korbrotens, die mit grangelbem Jlegentüsch belegt waren.

Wir waren zu sehr mit Essen und Trinken beschäftigt, als daß wir besonders auf den alten Mann geachtet hätten. Aber als wir uns dann überlief in die breiten Stühle zurücklehnten, fiel es uns auf, daß er immer wieder von einem zum andern sah. „A, das er, Signorina Agnese?“ fragte er, den Blick von ihr zu mir schickend. „Ja?“

„Ihr Heng das Rot in die Wangen.“ „Ja“, gekand sie leise. „Aber nichts verraten! Es weiß noch niemand davon.“ „Er nahm ganz zart ihre Hände zwischen die seinen und streichelte sie. „Er ist jung“, sagte er, „sehr jung! Aber er ist gut. Er ist gewiß gut, Signorina Agnese. Es werden wunderschöne Bambinos sein.“ Agnese nickte, schob mir, ohne mich anzusehen, die freie Hand zu und lächelte, als ich einen Ruf darauf ausließ.“

Der Mercanti versprach, alles zu schicken: Wein und Schinken, Eier und Artischoken, Mais und Käse, Roggenbrot und einige Rörbe Pinoccoli. Er würde sie vielleicht selbst bringen. Eine halbe Stunde befand wir uns schon wieder unterwegs. Subiaco lag noch weit. Sowie ich gehört habe, geht heute die Bahn dorthin. Damals war es noch eine recht erhebliche Entfernung für ein schwerfälliges Gefährt. (Fortsetzung folgt)

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Juni 1944

## Wochenplan der Hitlerjugend

**Banngemeinschaft 2401 (Ra.):** Der Führerzug tritt am Dienstag, den 6. Juni um 20 Uhr in tadellosem Sommerdienstanzug auf dem Sportplatz an. — Am Mittwoch, den 7. Juni treten die Scharen I und II um 20 Uhr in tadellosem Sommerdienstanzug auf dem Marktplatz an. F. v. D.: Scharführer Rath. — Am Freitag tritt die Sportgruppe um 20 Uhr im Sport auf dem Sportplatz an.

**BM-Werk 3401:** Mittwoch 20 Uhr Nähen. Pünktlich erscheinen!

**BM-Gruppe 3401:** Am Dienstag und Donnerstag 20.15 Uhr für die ganze Gruppe Sport in der Turnhalle.

**Der Bann Schwarzwald (401) rüstet zum Bannsporttreffen das am 17. 18. 6. in Nagold stattfindet**

Am Dienstag, den 30. Mai 1944 fand im Hause der NSDFP in Nagold, in Anwesenheit von Stammsführer Seefeld über die Vorbereitungen zum Bannsporttreffen eine Besprechung mit den verantwortlichen Stellen statt. Unter anderem waren erschienen, Ortsgruppenleiter Pg. Kalk, Bürgermeister Pg. Maier, Stadtschreiber Pg. Schuster und dem NSRL-Sportkreisführer Gefelshofstößer Pantle.

Der stellvertretende Bannführer gab in kurzen Worten einen Überblick über die Sportarbeit innerhalb der Hitlerjugend und bat die Anwesenden um ihre tatkräftige Unterstützung zum Gelingen der größten Leistungsprüfung im leichtathletischen Wettkampf des Bannes Schwarzwald (401).

**Merkmale für die Landwirtschaft**

Einmal geht es mehr wert als zehnmal gegossen.

**Inkräuter** sind Nährstoff-Treiber und machen unseren Kulturpflanzen außerdem noch das Wasser, Licht und den Sauerstoff freitig.

Ohne Milch keine Butter. Je härter aber die Kuh ausgemolken wird, desto höher ist der Fettgehalt der Milch. Die fettreichere Milch gehört grundsätzlich in die Molkerei.

**Kübenanbauer!** Sammelt die beim Verziehen anfallenden jungen Rübenpflänzchen und bringt sie auf den Markt; sie geben ein wertvolles, spinatähnliches Gemüse.

**Invaldität durch Luftangriff.** Das Reichsversicherungsamt hat in einem Rundschreiben an die Träger der Rentenversicherung im Einverständnis mit dem Reichsarbeitsminister zugestimmt, daß die Wartekost als erfüllt angenommen wird, wenn Bekleidung infolge von Luftangriffen Invalide geworden oder verloren sind.

**Ein Ständchen brachte der Lieberkrantz am Sonntag morgen** seinen drei jüngsten Ehrenängern Frh. W. Schaefer, Martin Mejer und Hans Gräner anlässlich ihrer 25jährigen Sängertätigkeit.

**Schwab. Hall.** (Im Kocher ertrunken.) Dieser Tage ertrank im Kocher gegenüber der Löwenbräuterei der Schüler Bruno Bändel. Von Passanten sofort eingeleitete Suchaktionen waren ergebnislos. Die Leiche wurde bei erneuten Nachforschungen schließlich in der Nähe der Unfallstelle gefunden.

**Dornstadt, Kr. Ulm.** (Diebespartie geschonapp.) Aus dem Anwesen eines Bauern, der sich mit seinen Angehörigen auf dem Felde befand, wurden ein größerer Geldbetrag, Wertgegenstände und Lebensmittel gestohlen. Ein Pörschen, das sich seit einigen Tagen in einer Dornstadt Wirtschaft aufhielt, konnte durch das rasche Eingreifen der Polizei als Täter ermittelt werden. Geld und Wertgegenstände wurden wieder beigebracht.

**Wengen, Kr. Saulgau.** (Diamantene Hochzeit.) Bei bester Gesundheit und Rüstigkeit konnten Volksschullehrer a. D. Ludwig Hall und Frau Anna, geb. Uhr, das seitene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar, der in Frittlingen bei Spaichingen geboren wurde und 84 Jahre zählt, lebt seit 1927 im Ruhestand. Fast ein halbes Jahrhundert wirkte er im württembergischen Schuldienst, davon 27 Jahre in Wengen.

**Wangen i. N.** (Heuernte.) Das Bild der Allgäuer Landschaft hat sich fast mit einem Schlag gewandelt. Wiesen, Hänge und Matten sind plötzlich zum Leben erwacht: In Tausenden beherrschen die Heizen-Männchen Berg und Tal, ein Zeichen, daß die Heuernte begonnen hat.

# Deutsche Jugend im Reichsportwettkampf

Auch in Altensteig wurden die Wettkämpfe in heller Begeisterung durchgeführt

Die Fahnen der Hitlerjugend wehten am Wochenende auf allen deutschen Sportplätzen: Die deutsche Jugend führte ihren alljährlichen Reichsportwettkampf durch, der mit seinen Millionen Teilnehmern sicherlich das größte Sportfest der Welt ist. Die Spielwiesen der ländlichen Gebiete waren ebenso belebt wie die Achsbahnen der Großstadtanlagen. Inre Jungs und Mädels haben in dem sportlichen Dreikampf nicht nur ein schönes Zeugnis ihres Willens zur Erreichung des Leibes abgelegt, sondern darüber hinaus trotz vielfältiger Aufgaben auch im fünften Kriegsjahr gezeigt, daß sie körperlich und seelisch den Erfordernissen einer großen Zeit gewachsen sind.

Vielen der angetretenen Pimpse und Jungmädel war der Reichsportwettkampf das erste sportliche Erlebnis. Wie stolz waren sie über die im 75-Meter-Lauf erzielten Zeiten, über die angelegten Metermärtchen im Weitspringen und Schleuderballweitwerfen. In natürlicher Weise ist in ihnen der Sinn für eine weitere gesunde Ausübung der Leibesübungen geweckt worden. Im Zeichen eines scharfen sportlichen Wettkampfs fand der Reichsportwettkampf der älteren Jungen und Mädels. Im Kampf um die 180 Punkte wurden schnelle 100-Meter-Zeiten gelaufen, oftmals 6 Meter im Weitsprung bedeckt, die Keule bzw. der Schlagball über erstaunliche Weiten geschleudert. Groß ist die Zahl der Urkunden, die an die glücklichen Sieger verteilt werden können.

Geschlossen vor den übrigen Einheiten fand der zum Eintritt in die Wehrmacht aufmarschierte Jahrgang der Hitlerjugend, der zum großen Teil schon als Helfer bei der Luftwaffe oder der Kriegsmarine im militärischen Einzug befiel. Die Teilnahme dieser Jungen war symbolisch für den Reichsportwettkampf des fünften Kriegsjahres und ein überzeugender Beweis für die niemals zu brechende Widerstandskraft und den festen Glauben der Hitlerjugend.

Auch am hiesigen Standort wurden die Wettkämpfe in heller Begeisterung durchgeführt und beste Ergebnisse gezeitigt, auf die wir im einzelnen morgen zurückkommen. Am Samstag kämpften Junghook und Jungmädel, am Sonntag Hitlerjugend und BM, um die Auszeichnung der Reichsjugendführung. Herrliches Wetter begünstigte die Wettkämpfe auf dem Rasen. Der ideale Sportplatz zeigte wieder mal ein freudiges Bild jugendlicher Begeisterung zur Erleichterung unseres Volkes. Unter klingendem Spiel zog die Jugend gegen 3 Uhr ins Städtchen ein.

## Württembergischer Tischtennis-Wettbewerb

Riders Sportfreunde — VfR. Heilbronn 7:0 (3:0)  
 SSB. Reutlingen — TB. Reutlingen 5:0 (2:0)  
 SSB. Stuttgart — TSV. Botnang 1:0 (0:0)  
 Union Böttingen — SSB. Heilbronn 1:3 (0:1)  
 SV. Göppingen — VfR. Heilbronn 5:3 (2:2)

## Am den Aufstieg zur Gauklasse

TC. Esslingen — Sportfreunde Esslingen 0:0 (0:2)  
 TB. Ravensburg — SSB. Ulm 2:3 (1:1)

## Württembergische beste Frauenflorettmannschaft

Der Mannschaftswettbewerb der württembergischen Florettfechterinnen um den Wanderpreis von Oberbürgermeister Dr. Seifert (Stuttgart) wurde am Sonntag mit dem Entscheidungsturnier zwischen TB. Stuttgart und TSV. Göppingen abgeschlossen. Mit 8:8 Siegen und 46:47 Ech. Treffern kamen die Göpinger Fechterinnen und einem denkbar knappen Erfolg und hielten sich damit im Gesamtergebnis mit 12 Punkten den Gesamtsieger vor TB. Stuttgart. Der Wanderpreis fiel damit an die Gäste.

## Vorschulrunde zur Gebietsmeisterschaft

Nachdem die Banne 119 und 429 sich vor acht Tagen mit 1:1 getrennt hatten, legten die Stuttgarter Hitler-Jungen diesmal überlegen mit 15:1 (8:0) Tore. Sie waren ihrem Gegner an technischem Können wie auch körperlich klar überlegen und ließen diesem niemals eine Chance. Reutlingen hatte allerdings nur 10 Spieler auf dem Platz. Das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft im Fußball wird nun von Bann 121 Heilbronn und 119 Stuttgart bestritten.

## Harvesthude zum 3. Male Frauenhockeymeister

Das fünfte Endspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Frauen brachte dem THV. Harvesthude zum 3. Male hintereinander die Meistertitel durch einen 7:1 (4:0)-Sieg über den Düsseldorfser SC. 99 ein. Der Meister war klar überlegen, doch der Kampf ziemlich einseitig verlief.

## Diamantmeisterschaft noch nicht entschieden

Das Endspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Männer brachte keine Entscheidung. Der Titelverteidiger TB. 57 Sachsendorfer und der VfR. Hamburg trennten sich nach einem hartnäckigen Kampf mit einem torlosen Unentschieden von 0:0 nach zweimaliger Verlängerung.

## Aus dem Gerichtssaal

### Eine unverbesserliche Betrügerin

Stuttgart. Die 38 Jahre alte Luise Boas aus Stuttgart wurde von der Strafkammer Stuttgart als Volksfeindin und gefährliche Gemeinheitsverderberin zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde ihre Sicherungsverwahrung angeordnet. Die bereits siebenmal, vornehmlich wegen Darlehensschwindeln verurteilte Angeklagte lebte in ihrer mittlerweile geschiedenen Ehe in unglücklichen und armen Verhältnissen, die ihren eingezogenen Gang zur Vergebung von Betrügern noch Vorwand leisteten, weil sie in der Hauptphase für den Unterhalt ihrer vier Kinder aufkommen mußte. Ihre letzten Opfer waren eine Bedienung in Stuttgart, die vor ihrer Verheiratung stand, und eine Soldatenfrau aus dem Lande. Die Bedienung schwindelte sie nach und nach fast 800 RM. als An- und Vorauszahlung ab. Außerdem entlehnte sie auch noch Kleider im Gesamtwert von 200 RM. von ihr. Mit dem Erlös bezahlte sie deren Schulden. Die Soldatenfrau löbte sie gleichfalls mit der Aussicht auf Bekleidung von Mangelwaren, wenn sie ihr die Zivilkleider ihres im Felde stehenden Mannes für einige Tage überlasse. Die Kleider übergab sie ihrem Ehemann, dem sie die seinen früher verriet hatte.

### Wegen falscher Anschuldigung

Stuttgart. Ein Fliegergeschaden mußte der 58 Jahre alten Victoria D. in Stuttgart das Mittel abgeben, um ihrer Untermeisterin, mit der sie nicht gut fand, aus dem Hinterhalt einen Streich zu verfehlen, um sie aus der Wohnung hinauszubekommen. Bei dem Fliegerangriff hatte auch das Zimmer der Mieterin einiges abgenommen. Diese erwiderte deshalb einen Sonderurlaub für ihren im Felde stehenden Ehemann. Nach dessen Beendigung ließ die D. ein anonymes Schreiben an das Generalkommando abgeben, in dem sie wider besseres Wissen behauptete, die Untermeisterin habe überhaupt keinen Fliegergeschaden erlitten und somit den Urlaub für ihren Ehemann erschlichen. Ihr Vorbringen vor dem Amtsgericht Stuttgart, sie habe den geringen Fliegergeschaden überhaupt nicht als einen solchen im Sinne des Gesetzes angesehen, schloß sie nicht vor einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen, die ihr wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zuerkannt wurde.

## Freistreiber zu Zuchthaus verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte am 26. und 27. Mai 1944 gegen die Kaufleute Eugen Westermann und Karl Trentle in Stuttgart wegen Freistreiberi, Trenkle und der bei ihm mit Gemeindegeldern angestellte Westermann haben in Holland und im Protektorat im Wege des Kettenhandels aufgekaufte Spielwaren, Kascheltabak und Rauchgarmenturen zu stark überhöhten Preisen an Einzelhandelsgeschäfte abgesetzt und dabei unter Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse unangemessen hohe Gewinne gemacht. So kam eine Rauchgarmentur mit einem Höchstpreis von 8 RM. durch ihre Treiben im Einzelhandel auf 35 RM. Westermann hinterlegte bei diesen Geschäften auch noch seinen Arbeitgeber und schädigte ihn um eine erhebliche Summe. Das Sondergericht betrachtete die beiden als Volksfeindlinge. Westermann, bei dem Rückfallbetrag vorlag, erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, Trentle, der wegen Unterschlagung mit 2 Jahren Gefängnis verurteilt war, 2 Jahre Zuchthaus. Daneben wurde auf erhebliche Geldstrafen erkannt und der unzulässige Mehrerlös eingezogen.

## Rundfunk am Dienstag, 6. Juni

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Eine mathematische Sendung. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Merle in zwei bis drei. 15.00 bis 16.00: Opernconcert. 16.00 bis 17.00: Feitene Klänge. 17.15 bis 18.30: Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Witzen mit Musik. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.00: Musik im Volkston. 21.00 bis 22.00: „Eine Stunde für dich“ mit Interaktionsgesellschaften und Solisten.

## Gestorben

Pfalzgrafenweiler: Frh. Köhler, 30 1/2 J.; Wildbad: Marie Reule, geb. Günther, 72 J., Ehefrau des Sohns Reule; Hohen-Eng: Fr. Helene Jank; Freudenstadt: Hans Gramel, Sohn des Forstmeisters Albert Gramel; Unterwaldach: Adam Schleg, 69 J.; Freudenstadt: Friedrich Schille.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vertriebsleiter: Oskar Laub, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig, 3. St. Postfach 1211/12.

## Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw

### Berteilung von Reis

Im Bereich des Landesernährungsamts Württemberg erhalten in der Zeit vom 5. bis 12. Juni 1944 die **Versorgungsberechtigten aller Altersklassen** eine weitere Zuteilung von 500 g Reis je Kopf an Stelle von Gemüße. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte R 33, R 33 Tgd. und R 33 Rst. der rosa Nahrungsmittelkarten für die 63. Zuteilungsperiode und zwar nur innerhalb des Kreises, der auf dem Abschnitt aufgedruckt ist.

Die Inhaber von **Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter** erhalten den Reis auf den Abschnitt W 10 der W-Karten 63 für die zweite Woche unter gleichzeitiger Vorlage des Stammschnitts der Wochenkarte.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschaftsverpflegung stehende Verbraucher, die keine Nahrungsmittelkarten erhalten, werden auf Antrag von mir Bezugsscheine ausgestellt. Die Gemeinschaftsverpflegten erhalten 400 g Reis je Kopf. Das gleiche gilt für **Werkstätten**, denen 200 g Reis je Betriebsverpflegten zugeteilt werden.

**Behördenurlaub**, deren Urlaub mindestens 1 Woche beträgt und zum Teil in den Zeitraum fällt, in dem Reis ausgegeben wird, erhalten eine Zuteilung von 200 g Reis je Kopf.

Die **Kleinverteiler** haben die Abschnitte R 33 der rosa Nahrungsmittelkarten und W 10 der W-Karten 63 für die zweite Woche bei der Warenabgabe abzutrennen und mit den entgegengenommenen Bezugsscheinen bis spätestens 17. Juni 1944 aufgeklebt der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbekundigung einzureichen. Die Empfangsbekundigung ist ordnungsgemäß aufzubewahren.

Die Kartenausgabestellen haben umgehend das Weitere zu veranlassen.

Calw, den 2. Juni 1944.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

## Berteilung von Süßwaren

Alle Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren (einschließlich Selbstverpflegter) erhalten eine Sonderzuteilung von 250 g Süßwaren je Kopf. Die Süßwaren können in der Zeit vom 5. bis 17. Juni 1944 in den Einzelhandelsbetrieben bezogen werden. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte R 36 Tgd. und R 36 Rst. der rosa Nahrungsmittelkarten, sowie auf den Abschnitt R 36 Tgd. der blauen Nahrungsmittelkarte je für die 63. Zuteilungsperiode.

Die Kleinverteiler haben die genannten Abschnitte der rosa und blauen Nahrungsmittelkarten bei der Warenabgabe abzutrennen und bis spätestens 28. Juni 1944 der Kartenausgabestelle der vorgeschriebenen Weise gegen Empfangsbekundigung einzureichen. Die Empfangsbekundigung ist ordnungsgemäß aufzubewahren.

Die Kartenausgabestellen haben das Erforderliche zu veranlassen.

Calw, den 2. Juni 1944.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Eine trächtige **Nutz- u. Schaff-Kuh** hat zu verkaufen **Hans Keen, Altensteig-Dorf**

Ernen 3 jährigen, erstklassigen **Zug-Stier** verkauft **Georg Bialik, Zwerenberg**

Fliegergeschädigte Familie **Juch** 2-3 Zimmerwohnung im Kreis Calw Familie **Albert Heck** Altensteig, Hirschkaffee

Verkaufe eine 22 Wochen trächtige, starke **Fahr-Kuh** **Gheikian Burghard** Zwerenberg

## Deutsches Rotes Kreuz

Ber. (w.), Altensteig  
 Morgen Dienstag 20 Uhr Dienst (Vortrag), Feldflaschen und Verbandmaterial abgeben. Keine Entschuldigung.

## Verloren

ging zwischen Altensteig und Egenhausen am Freitag, den 2. Juni ein **Geldbeutel mit Inhalt** Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. V.

## Tausch

Biete: elektr. Kochplatte  
 Suche: elektr. Kochtopf  
 Zu erst. in der Geschäftsst.

**Tennis Klängen**  
 Für harten, butz und zarte Haut

Merke: Da vor allen Dingen sparen sollst Du mit Tennisklängen. Dies sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klängen nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide hin trennt.



Dieses Zeichen bürgt für die Qualität meiner Erzeugnisse!

**SONNEN-TEE**  
**WALTER HERTEL**  
 Fabrik pharm. Spezialitäten  
 HAMBURG - WANDSBEEK



**VAUEN**

„VAUEN“ pfleglich behandeln, denn wir können z.B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir möglich viele Reparaturen wieder zurücksenden. Deshalb behüten umgehen!

**VAUEN - PFEIFEN**  
 NURNBERG

Geschäftsbücher empfiehlt die **Buchhandlung Laub**

